

RUND UM DAS KONZIL

EIN BISCHOF VON INDIEN ÜBER TRAUUNGSRITUS UND VOLKSSPRACHE

Auf einer Pressekonferenz in Rom erklärte der 44jährige Erzbischof von Nagpur in Mittelindien Exzellenz D' Souza, daß der lateinische Trauungsritus für sein Volk nicht geeignet sei. In vielen Diözesen heiraten die Leute zweimal: zuerst nach dem lateinischen Ritus in der Kirche und dann nach den Ortsgebräuchen. Der Ehering hat für sie keine Bedeutung. Bei der Trauung bindet man das Ende der Saree (das Kleid der Frau) an das Ende der Dhotee (das Kleid des Mannes) und das ist bei ihnen das Sinnbild der ehelichen Verbindung. Eine Kommission beschäftigt sich nun mit der Frage, welche Volksbräuche Nordindiens in den Trauungsritus der Kirche aufgenommen werden können. Bezüglich der Sprache erwähnte er, daß die Missionare sehr zufrieden sein würden, wenn der Wortgottesdienst und die Gebete, die der Priester laut spricht, in der Volkssprache sein könnten. Rom hat erlaubt, daß in Südindien der syromalabarische Ritus ganz in der Volkssprache gehalten wird. Der Bischof gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Erlaubnis bald auch für den lateinischen Ritus erteilt werde.

(Tijdschrift voor Liturgie, 47. Jahrgang, 1963, Nr. 2, S. 113.)

EXZELLENZ BISCHOF VAN BEKKUM ÜBER LITURGISCHE ANPASSUNG

Exzellenz Bischof Willem van Bekkum S.V.D., Bischof von Ruteng, ist Mitglied der liturgischen Konzilskommission. Seit 1956 hat er selbst in seiner Diözese auch eine liturgische Kommission, die aber in ganz eigenartiger Weise zusammengestellt ist. Nur vier Priester gehören zu dieser Kommission und alle anderen – 20 Männer – sind Laien: Stammhäupter, Lehrer, ältere und junge Männer, selbst solche, die nicht getauft sind. Diese beraten ihn darüber, wie man z. B. ein Erntedankfest feiern kann, wie eine Begräbnisfeier regeln, wie man die Feste gelegentlich des Jahresbeginnes begehen kann. Unter dem Einfluß der modernen Strömung, erklärt Exzellenz van Bekkum, hat auch bei uns das Volk damit begonnen, das alte Kulturgut zu vernachlässigen, ja ganz aufzugeben. Gemeinsam mit der Regierung bemühen wir uns nunmehr mit allem Eifer, die guten Elemente des alten Kulturgutes wieder neu zu beleben. Als das Konzil in Rom begann, hatte Exzellenz van Bekkum keine Gelegenheit, sich hören zu lassen. Jetzt aber ist er wieder optimistisch, denn aus den Gesprächen mit Bischöfen aus Asien und Afrika hat er zu seiner großen Freude entnehmen können, daß dasjenige, was er tut, in hundert anderen Fällen probiert wird.

(Tijdschrift voor Liturgie, 47. Jahrgang, Nr. 2, Seite 113.)

EXZELLENZ BISCHOF KIMBONDO ÜBER ANPASSUNG DER LITURGIE IN AFRIKA

In einem Interview mit der KIPA-Presseagentur erklärte Exzellenz Kimbondo, Bischof von Kisantu, daß, wenn man im Westen von liturgischer Erneuerung spreche, man in den Missionsländern, besonders in Afrika, über liturgische Anpassung rede. Er führte weiter aus: „Wenn auch die Liturgie im Westen Änderungen erfahren muß, selbst wenn die Volkssprache in den Gottesdienst eingeführt wird, so bleibt diese Liturgie doch westlich und der westlichen Kultur angepaßt. Für Afrika kommt es dabei noch darauf an, der Liturgie eine afrikanische Gestaltungsform zu geben.“

Diese kann jedoch nur zustande kommen, wenn die menschlichen Werte in der Liturgie, die entstanden sind im Rahmen einer Kultur und in einem bestimmten Moment ihrer Entwicklung eine solche Gestalt annehmen, daß sie wirklich